

Kompetenz

Monika Reiber, Universität Augsburg

1. Begriffsdefinitionen

„Kompetenz“ ist ein schillernder Begriff, der von verschiedenen Wissenschaftsbereichen und Personen unterschiedlich gefasst wird. Hier eine Auswahl von Begriffsdefinitionen:

1. Unter Kompetenzen versteht man *„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (=willensmäßigen) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“* (Weinert 2002, S. 27–28)
2. *„Kompetenzen beschreiben Dispositionen¹ zur Bewältigung bestimmter Anforderungen.“* (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD 2005, S. 16)
3. Kompetenz ist *„das System innerpsychischer Voraussetzungen, das sich in der Qualität sichtbarer Handlungen niederschlägt“* (Leontjew (1979), zitiert nach Kirchhöfer 2004, S. 63)
4. *„Zur Kompetenz gehören Aspekte von Fähigkeiten, Wissen, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation als bei den Individuen verfügbare Dispositionen der Problemlösefähigkeit.“* (Elsenbast et al., S. 12)
5. Kompetenz ist *„eine Umschreibung dessen, was einen Menschen wirklich handlungsfähig macht. Der Begriff beinhaltet also die Summe seiner Wissensbestände und auch die Anwendungsfähigkeit des Wissens“* (Bernien 1997, S. 24)
6. Kompetenz ist *„das das Ausmaß, in dem ich in der Lage bin, mit dem Problem in einem Realitätsbereich fertig zu werden“*. (Dörner 2005, S. 346)
7. Kompetenz bezieht sich sowohl auf die Ausführung von Handlungen, als auch auf die ihr zugrunde liegenden mentalen Prozesse und Kapazitäten (wie Kognition, Motivation, Volition, Wissen und Können). (Vgl. Prenzel et al. 2008, S. 13)

¹ Disposition = *„Bezeichnung für eine individuell unterschiedliche, relativ dauerhaft wirkende Bereitschaft, auf bestimmte Umweltbedingungen mit bestimmten Verhaltensweisen, Symptomen oder anderen Eigenarten zu reagieren. Eine D. kann angeboren oder erworben sein, sie kann aber auch auf ein Zusammenwirken von Anlage und Umwelt zurückgeführt werden.“*

(Vgl. <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/plex/plex/lemmata/d-lemma/disposit.htm>)

2. Aspekte, die in den meisten Definitionen genannt werden

- **Erlernbarkeit:** Auch wenn gewisse (z.B. kognitive) Aspekte vorausgesetzt werden müssen, sind Kompetenzen prinzipiell erlernbar, durch Training zu verbessern und somit durch Unterricht beeinflussbar.
- **Wissen und Können:** Kompetenz umfasst
 - Wissen im Sinne von deklarativem Faktenwissen und
 - Können (wie z.B. Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verstehen, Erfahrung, Handlungswissen, sozial-kommunikative Aspekte).Diese beiden Eigenschaften allein genügen jedoch noch nicht.
- **Anwendungsfähigkeit und Bereitschaft:** Hinzu kommen folgende Aspekte:
 - Fähigkeit, Wissen und Können anzuwenden, und
 - Willen, die Motivation und die Bereitschaft, die dafür erforderlichen Handlungen auszuführen.
- **Situationsbezug:** Kompetenzen werden in konkreten Anforderungssituationen erworben und kommen auch in solchen Kontexten wieder zur Anwendung. Nur hier können sie trainiert und auch überprüft werden.

3. Abgrenzung von anderen Begriffen

Erpenbeck und Rosenstiel² grenzen Wissen, Fertigkeiten, Qualifikationen und Kompetenzen mithilfe der nebenstehenden Abbildung folgendermaßen gegeneinander ab: „Kompetenzen schließen Fertigkeiten, Wissen und Qualifikationen ein, lassen sich aber nicht darauf reduzieren. Bei Kompetenzen kommt einfach etwas hinzu, das die Handlungsfähigkeit in offenen, unsicheren, komplexen Situationen erst ermöglicht, beispielsweise selbstverantwortete Regeln, Werte und Normen als ‚Ordner‘ des selbstorganisierten Handelns.“ (Erpenbeck, von Rosenstiel 2007, S. XII)

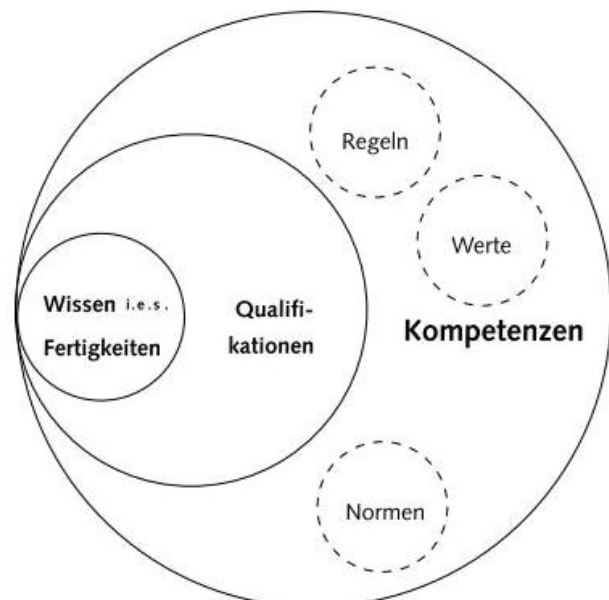


Abbildung 1: Begriffsabgrenzung „Kompetenzen“
(Erpenbeck, von Rosenstiel 2007, S. XII)

Weitere dem Kompetenzbegriff ähnliche Begriffe:

- „**Fähigkeiten**“ basieren auf vererbten Anlagen, können jedoch auch durch Training verbessert und gefördert werden.³ Sie sind Bedingungen, die zur Erlangung einer Leistung notwendig sind. Dazu zählen körperliche wie auch geistige Faktoren (körperliche Eignung, Denkvermögen, Abstraktionsvermögen etc.).
- „**Fertigkeiten**“ sind Handlungen, die durch Übung und Gebrauch ausgebildet und weitgehend automatisiert werden; diese umfassen sowohl motorische oder technische (wie z.B. der Umgang mit Werkzeugen, Fahrrad fahren), als auch kognitive Tätigkeiten (wie Rechentechniken oder Auswendiglernen). (Kirchhöfer 2004, S. 61)

²Erpenbeck, von Rosenstiel 2007

³Vgl. http://synpaed.de/0-Grundlagen/0_3/0_3_Bildungsplan.html.

- „**Kenntnisse**“ sind erworbenes Wissen, meist in Bezug auf einen bestimmten Sachverhalt.
- „**Qualifikation** bezeichnet ein für eine bestimmte [...] Verrichtung notwendiges Wissen und Können, das als subjektives Handlungspotential dem Subjekt zur Problembewältigung zur Verfügung steht.“ (Kirchhöfer 2004, S. 66) Damit ist der Begriff deutlicher auf konkrete, fremdgesetzte Ziele ausgerichtet als der Begriff der Kompetenz. Qualifikation wird angestrebt, um konkrete Anforderungen erfüllen zu können, wohingegen Kompetenzerwerb den Menschen darauf vorbereiten soll, in verschiedensten Situationen angemessen reagieren zu können.⁴

4. Klassifikation von Kompetenzen

Von verschiedenen Autoren wird der Begriff Kompetenz in einzelne Teilkompetenzen untergliedert. Roth⁵ etwa unterscheidet Selbstkompetenz, Sachkompetenz und Sozialkompetenz. Weinert⁶ nennt (als erwünschte Folgen schulischen Unterrichts) fachliche Kompetenzen, fächerübergreifende Kompetenzen (wie Problemlösen, Teamfähigkeit) und Handlungskompetenzen (erlauben, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten erfolgreich und verantwortlich zu nutzen).

Eine für das schulische Umfeld tragfähig erscheinende Klassifikation liefern Lehmann und Nieke⁷: Im Zentrum ihres Modells steht die Handlungskompetenz, die sich in vier Teilbereiche gliedert: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz.

5. Literaturverzeichnis

- Bernien, Maritta (1997): Anforderungen an eine qualitative und quantitative Darstellung der beruflichen Kompetenzentwicklung. In: Albrecht, Günter (Hg.): Berufliche Weiterbildung in der Transformation - Fakten und Visionen. Münster: Waxmann (Kompetenzentwicklung, Bd. 2), S. 17–84.
- Dörner, Dietrich (2005): Handeln. In: Schütz, Astrid (Hg.): Psychologie. Eine Einführung in ihre Grundlagen und Anwendungsfelder. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, S. 329–352.
- Elsenbast, Volker; Fischer, Dietlind; Schreiner, Peter: Zur Entwicklung von Bildungsstandards. Positionen, Anmerkungen, Fragen, Perspektiven für kirchliches Bildungshandeln. Arbeitspapier. Online verfügbar unter <http://www.cimuenster.de/pdfs/themen/Bildungsstandards-030204.pdf>, zuletzt geprüft am 07.01.2011.
- Erpenbeck, John; Rosenstiel, Lutz (Hrsg.). von (2007): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. 2., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Kirchhöfer, Dieter (2004): Lernkultur Kompetenzentwicklung. Begriffliche Grundlagen. Berlin.
- Lehmann, Gabriele; Nieke, Wolfgang (2001): Zum Kompetenz-Modell. Online verfügbar unter http://www.bildung-mv.de/export/sites/lisa/de/publikationen/rahmenplaene/ergaenzende_texte/text-lehmann-nieke.pdf, zuletzt geprüft am 13.01.2011.
- Prenzel, Manfred; Gogolin, Ingrid; Krüger, Heinz-Hermann (2008): Kompetenzdiagnostik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft, 8 / 2007).
- Roth, Heinrich (1971): Pädagogische Anthropologie: Schroedel (Entwicklung und Erziehung, Bd. 2).
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD (2005): Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz. Erläuterungen zur Konzeption und Entwicklung. München, Neuwied. Online verfügbar unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Bildungsstandards-Konzeption-Entwicklung.pdf, zuletzt geprüft am 13.01.2011.
- Weinert, Franz E. (2002): Leistungsmessungen in Schulen. 2., unveränd. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik).

⁴ Vgl. Kirchhöfer 2004, S. 66

⁵ Roth 1971

⁶ Vgl. Weinert 2002, S. 28.

⁷ Vgl. Lehmann, Nieke 2001.